

# WILLKOMMEN IN DER PROVINZ

Wie sich das für eine Großstadt im 21. Jahrhundert so gehört, gibt es auch in Dresden einen Flughafen. Und wie sich das für einen Flughafen so gehört, hat auch »Dresden International« ein Terminal. In der unteren Ebene kann man neben einigen wenigen Weltenbummlern einen älteren Herrn treffen, der trägt eine Maschinenpistole. Und – beruhigenderweise – eine Polizeiuniform. Die zweite Ebene ist weitgehend menschenleer. Die dritte komplett. Auf der vierten Ebene befindet sich die Aussichtsplattform. Ein kleines Häuflein Menschen drückt sich hier die Nasen an riesigen Fensterscheiben platt. Sie wirken, als wollten sie gern hinaus in die große weite Welt, trauten sich aber nicht.

Auf der anderen Seite der Scheiben, auf dem Vorfeld, passiert: nichts. Auf der Landebahn auch nicht. Wenn ein Vorfeld oder eine Landebahn sprechen könnten, würden sie sagen: »Willkommen in der Provinz«.

Provinz ist dort, wo man die Grenzen nur vom Hörensagen kennt. Denn zu Hause ist es doch am schönsten. In der Provinz, jedenfalls in der sächsischen, ist man nett zueinander. Anders als in Berlin beispielsweise. Man ist vor allem nett zu seinesgleichen. Proportional zur Abweichung von phänotypischen Merkmalen oder politischen Ansichten mancher Bewohner kann die Nettigkeit in der sächsischen Provinz allerdings auch schon mal auf null sinken oder darunter. In der Provinz ist alles ein bisschen kleiner, weniger, enger und näher beieinander, aber das hat ja mitunter auch sein Gutes.

Wer in der Provinz lebt, leidet unter Umständen unter diesem oder jenem Mangel und außerdem entweder unter latenten Minder-

wertigkeitskomplexen oder unter Größenwahn. Auch in unserer Stadt sind diese Phänomene zu beobachten und auf uns trifft ersteres und letzteres zu. Der Mangel: Ein Magazin, das sich ehrlich, mit Haltung und mitunter auch ein bisschen (Selbst-)Ironie kulturellen, sozialen und politischen Entwicklungen in Dresden widmet, die über das aktuelle Tagesgeschehen hinausreichen oder einfach vergessen werden. Ein Magazin, das Geschichten über Dresden und seine Bewohner erzählt, aus unterschiedlichen, ungewöhnlichen und manchmal auch unbequemen Perspektiven. Ein Magazin, das obendrein auch noch gut aussieht und sich auch so anfühlt.

Und weil wir eben ein Stück weit größenwahnsinnig sind, haben wir gedacht: Wir machen dieses Medium einfach selbst. Fuck the web, save the paper! Herausgekommen sind 360 Gramm bedrucktes Papier, die Essenz dieser Stadt, komprimiert auf 64 Seiten. Wenn Sie es mögen – und kaufen – gibt es 360 GRAMM ab jetzt viermal im Jahr.

Auch wenn wir nicht über den Dresden International Airport eingeschwebt sind, sondern schon lange hier leben oder sogar hier geboren sind, stoßen wir uns manchmal die Köpfe an den Grenzen von Elbflorenz, die wir zum Glück nicht nur vom Hörensagen kennen. Manch anderes Mal fühlen wir uns pudelwohl darin. Deshalb widmen wir die erste Ausgabe von 360 GRAMM zu einem großen Teil diesen Grenzen – und dem was innerhalb und außerhalb dieser passiert. Willkommen in der Provinz und viel Spaß beim Lesen!

André Hennig –  
im Namen der Redaktion



ANDRÉ HENNIG



STEFAN BAST



SIIRI KLOSE



FRIEDA PIRNBAUM



KATJA ZADNICEK



MAXI SPERLING



DOMINIC SCHMIEDL



NICOLE WERDERMANN